

RAMINGER

PFARRBLATT

Nr. 134



Menschen

90 Jahre Kirchenchor
Interview Jedermann

Leben

Dank von Bischof Schöffler
Reportage: Brot des Lebens

Kirche

Glaubensgespräche
Wortgottesdienstleiter



Kirchweihfest mit Altbischof Maximilian Aichern



Liebe Leute!

Es ist doch so: immer wenn es ernst wird, rennen die Freunde weg, die Spaßgesellschaft löst sich auf, und jedermann bleibt allein in seiner Not. Das erleben wir beim Kleinraminger Jedermann und sind schaurig beeindruckt und das erleben wir sonst auch an den Brennpunkten von Welt und Gesellschaft.

Die westliche Kultur sei nicht in der Lage, den Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen. Sie scheine nur noch einem „materialistisch-säkularistischen Spaß-Konsum-Kapitalismus“ zu huldigen. „Das ist der Geist geistloser Zustände“, heißt es in der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“. Was tun?

Auch da ist die Antwort des Jedermann bedenkenswert:

Die guten Werke sind es. Die Nächstenliebe allein wird auch uns retten. Über die Grenzen der Nächstenliebe sagt Augustinus, unser Kirchenvater: „Und was ist das Erbarmen anderes als eine Art von Mitleiden, das unser Herz ergreift fremden Elend gegenüber und uns doch wohl antreibt, zu helfen, wenn wir können?“

Hoffentlich hilft uns der Jedermann unser Gewissen zu bewahren in Zeiten der Gewissenlosigkeit.

Ich wünsche es uns allen und freu mich mit euch allen schon auf den Tag wie im Paradies mit Bischof, Pfarrer und Landtagspräsident.

Euer Reinhard Brandstetter

Was sollte die EU an ihrer Flüchtlingspolitik ändern?

Meinungen zum Thema

- Nichts. Ich finde die bestehenden Regelungen gut.
- Eine Quote muss her, um die Flüchtlinge gerecht in allen EU-Ländern unterzubringen.
- Das Boot ist voll, Europa sollte keine weiteren Flüchtlinge aufnehmen.
- Ich habe keine Ahnung, ist mir egal.
- Bevor über Politik geredet werden kann, ist schnelle, pragmatische Hilfe gefragt. Es ertrinken immer noch Menschen!
- Vor allem muss es darum gehen, die Fluchtursachen in den Herkunftsländern zu bekämpfen.
- Und was denkst du?



Pfarrassistent
Mag. Reinhard
Brandstetter

Flüchtlinge weltweit

- 1990: 17,5 Mio.
- 2000: 12 Mio.
- 2005: 9 Mio.
- 2014: 13 Mio.

Woher kommen die meisten Flüchtlinge?

1. Syrien (3,9 Mio.)
2. Afghanistan (2,7 Mio.)
3. Somalia (1,1 Mio.)

Die meisten syrischen Flüchtlinge wurden aufgenommen in:

1. Türkei (1,6 Mio.)
2. Libanon (1,2 Mio.)
3. Jordanien (619.000)

Quelle: UNHCR,
Stand 1. Hj. 2014

Die Nothelfer

Wenn der Hut brennt, wie das Sprichwort meint, kommt selten die Feuerwehr. Doch Florian und seine Nothelfer-Kollegen werden verständigt, um die Welt wieder ins Lot zu bringen. Zum Beispiel der Hl. Antonius, der beim Suchen hilft: denn es ist zunehmend schwieriger, regelmäßig einen

Priester zu finden. Und so sind die Wortgottesdienstleiter und Vorbeter selber schon lange kein Notnagel mehr, sondern Alltag. Die Fußzeile geht der Frage nach, wie sie die Wortgottesdienste sehen, was ihre Motivation ist und was das Schöne an Wortgottesdiensten ist. Thomas Reichweger-Cepek

Norbert Hanger: Vorne zu stehen ist immer wieder aufregend. Wenn dann noch von den Kirchenbesuchern etwas zurückkommt, weiß ich, es ist nicht umsonst. Unsere Kirche hat eine Aura, die ich sehr genieße. Ein leeres Gotteshaus, in dem nicht gebetet wird, kann diese Stimmung wahrscheinlich nicht erhalten. Wenn ich durch meinen Dienst beitragen kann, diese Aura auch nur für einen Tag zu verlängern, hat es sich für mich gelohnt. Ich hatte immer das Gefühl, dass einige wenige, persönlich sehr viel für unsere Pfarrge-



Jedermann

Wenn er kommt, ist es Zeit zu gehen, und er kommt unausweichlich für jeden von uns, um daran zu erinnern, dass das Leben begrenzt ist: der Tod. Am 11./12. und 18./19. September spielt die Theatergruppe Kleinraming den Jedermann in der Pfarrkirche. Im folgenden Interview erzählen Jedermann - Reinhard Streitner, der Tod - Josef Schmidbauer und Regisseurin Daniela Baumann, über die Bedeutung vom Tod, von den guten Werken, und was man sich vom Jedermann mitnehmen kann.



Wie geht es einem als Schauspieler, wenn man dem Tod gegenübersteht? Was nimmt man sich davon mit?

**Jedermann
Reinhard Streitner**

Es ist Gott sei Dank nur ein Spiel! Aber es kann einen jeden treffen: Du stehst mitten in der Party, jede Minute kann es umschlagen und du bist nicht mehr auf der Erde. Ich habe sehr viele schlaflose Nächte, auch jetzt wieder beim Proben: das meiste probe ich in der Nacht. Beim ersten Mal habe ich hinterher ein halbes Jahr gebraucht, dass ich gesagt habe: so, jetzt bist wieder erlöst von dem. Aber es ist ein schönes Stück zum Spielen. Und ich muss sagen, ich nehme mir selber relativ viel daraus mit.



Fällt es schwer, den „Bösewicht“ des Stücks zu spielen - den Tod? Was lernt der Jedermann vom Tod?

**Tod
Josef Schmidbauer**

Der Tod ist meiner Meinung nach ein Teil vom Leben, aber er kommt oft sehr überraschend! Aber was ist da Böses daran? Es trifft einen jeden Menschen. Jeder Mensch weiß, dass er nicht ewig lebt!



Foto: Helmut Mitterhauser

Der Jedermann lernt vom Tod, dass er eine Chance hat, sein Leben umzukrempeln, auf alles Irdische zu verzichten und sich zum Guten zuzuwenden, dass seine guten Werke zum Tragen kommen, dass das Gute in ihm belohnt wird.

Warum findet der Jedermann so viel Anklang - braucht man ernste Stücke zum Nachdenken?

**Regisseurin
Daniela Baumann**



Freilich, auf alle Fälle, weil du kannst dir nichts mitnehmen. Und genau das kommt in dem Stück herüber. Du kannst noch so reich sein, noch so viele Freunde haben, den letzten Gang machst du alleine! Und da brauchst du den Glauben und die guten Werke. Und ich muss sagen, durch das, dass wir das in der Kirche spielen, ist das Gänsehaut pur! Viele kommen mit feuchten Augen heraus. Und es ist Totenstille in der Kirche, es gibt keinen Applaus. Es ist einfach nur: jeder denkt nach, jeder hat feuchte Augen. Und das ist einfach, was wir bewirken wollen: dass die Leute wieder einmal zum Nachdenken kommen. Thomas Reichweger-C.

meinschaft machen. Ich persönlich profitiere sehr davon. Ich sehe meinen Dienst auch als Beitrag diese Leute ein wenig zu entlasten. Mit Überforderungen bestimmter Personen haben wir ja leider schon genug Erfahrungen gemacht. Wenn die Leute zu den Gottesdiensten kommen und mitmachen, habe ich das Gefühl, ich konnte wieder etwas für unsere Pfarrgemeinschaft beitragen. Wenn auch nur eine Person nach dem Gottesdienst mit mehr Lebensfreude, mit mehr Gottvertrauen oder einfach eine Spur glücklicher aus der Kirche geht, kann ich nur sagen: „Es war ein voller Erfolg“. Das Wichtigste ist, dass wir zusammenkommen und gemeinsam zu Gott beten und feiern.

Eine Reportage über Brot

von Thomas
Reichweger-Cepek

Brot des Lebens

Wer kennt ihn nicht: den Geruch von frischem Brot. Seit der Mensch das erste Mal Wasser und Mehl zu einem Teig vermischt hat, um daraus auf dem Feuer Brot zu machen, findet er diesen Duft unwiderstehlich. Dabei ist Brot mehr als bloße Speise: es ist ein Fingerzeig nach oben.

Es ist Morgen und ich bin unterwegs zur Kirche. Auf meinem Weg liegt das kleine Bäckerstandl am Kirchenplatz. Da ist er wieder: der Duft nach Brot. Und er verspricht, was Auge, Ohr und Gaumen bestätigen: ein Erlebnis für alle Sinne, wenn die Kruste kracht und das frische Brot seinen Weg zum besten Freund des Brotes, dem Magen findet. Ein Heiliger Moment! Er findet auch dadurch seinen Ausdruck, weil es üblich ist, frisches Brot vor dem Anschneiden dreimal zu bekreuzigen: Brot gilt seit jeher in vielen Kulturen als heilig, nicht nur bei uns.

Während ich über den Kirchenplatz gehe, kommt mir eine Geschichte in den Sinn, die ich gestern gelesen habe: eine Frau erinnerte sich darin an einen Spaziergang mit ihrer Oma: „Plötzlich ist Oma stehen geblieben. „Allah, Allah!“, hat sie gesagt und sich gebückt. Als sie sich wieder aufrichtete, hatte sie ein Stückchen Brot in der Hand. Sie hob das Brot an und küsste es. Dann steckte sie es in die Tasche. Später, als wir am Teich saßen, verfütterte sie es an die kleinen Spatzen, die aufgeregt um uns herum hüpfen. „Brot ist heilig!“, sagte Oma. „Merk dir das!“

Hostien-Management

Welche Bedeutung das Brot in unserer Kultur hat, zeigt sich auch in der Sprache: in Wanders Deutschem Sprichwörter-Lexikon finden sich knapp 500 Sprichwörter mit und übers Brot. Und neben der Bedeutung als Grundnahrungsmittel hat Brot auch eine große symbolische und spirituelle Bedeutung. Besonders in der Kirche wird das spürbar, wenn in der Messe Brot zum Leib Christi gewandelt wird.

Inzwischen bin ich in der Sakristei angekommen. Mesner Martin Toupal ist gerade dabei, alles für den Gottesdienst herzurichten. Heute ist Pater Thomas da, um die Messe zu feiern. Martin bereitet die Hostien vor. Dabei muss er überlegen, wann das nächste Mal ein Pfarrer bei uns ist, damit genügend gewandelte Hostien für die Wortgottesdienste übrig bleiben: das richtige Brotmanagement ist gefragt. Martin erzählt mir, dass die Hostien aus Vöcklabruck kommen. Dort betreiben die Franziskanerinnen eine Hostienbäckerei. Obwohl Hostien nur aus Wasser und Mehl bestehen, ist das Backen eine



Manfred Huber:

Seit ich Wortgottesdienste leite, muss ich mich viel intensiver mit den Texten der Bibel auseinandersetzen. Wenn ich mir über die Botschaft des Evangeliums nicht ganz klar bin, halte ich Rücksprache mit meiner Frau.

Der Zugang zur Schrift aus einer anderen Perspektive bereichert meine oft engstirnige Sicht. Mit jedem Gespräch kommen ein paar Mosaiksteine zu meinem Bild von Jesus und einem Leben aus dem Glauben dazu.

Kunst. Aus dem Teig werden zunächst mit einem Hostien-Eisen etwa tortengroße „Oblaten“ gebacken. Es wird dafür Hostienmehl verwendet: reines Weizenmehl, das aus dem Kerninneren gemahlen wird: die hellste Form des Mehles. Rund zwei Minuten dauert der Backvorgang. Die dünnen Platten sind zunächst noch spröde, Feuchtigkeit muss zugesetzt werden: nicht zu viel und nicht zu wenig. Erst wenn die Oblaten elastisch genug sind, können die Hostien gestanzt werden. Nach einer Stunde sind eintausend Stück kleine Hostien ausgestanzt. Was übrig bleibt, sind „Katholische Chips“, die besonders bei Ministranten und Familien sehr beliebt sind, wie ich gelesen habe.

Johanneisches Missverständnis

Die Ministranten läuten zum Einzug. Die Messe hat angefangen und ich sitze in der Kirchenbank. Beim Eröffnungslied kommt mir ein Sprichwort in den Sinn: „Wess‘ Brot ich ess‘, dess‘ Lied ich sing!“ Nirgendwo ist es wörtlicher gemeint als in der Kirche! In der Lesung hören wir vom Zug der Israeliten durch die Wüste. Die Vorräte sind aufgebraucht und Gott schickt Manna: Brot vom Himmel. Generationen nach Mose sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern“ (Joh. 6,35). Wie passen dann die Hungerkatastrophen und Suppenküchen in den Krisengebieten dazu? Ein Beispiel dafür, was die Bibelwissenschaft ein „johanneisches Missverständnis“ nennt: Jesus und die Leute reden lange und gründlich aneinander vorbei. Jesus redet darüber, den tiefsten Hunger des Menschen nach Leben und Glück zu stillen, während die Menschen von einem vollen Bauch reden. Doch auch dafür hat Jesus Verständnis, wie das Evangelium von den fünf Broten und zwei Fischen zu erzählen weiß.

Werde das, was du empfängst

Zur Eucharistie läuten die Ministranten erneut und reißen mich aus meinen Gedanken. Die Glocken holen mich zurück ins hier und jetzt, und doch irgendwie in eine Zeit, in der Jesus den Segen gesprochen und das Brot geteilt hat: Pater Thomas spricht gerade die Worte der Wandlung: „...dann nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon: Das ist

mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Seitdem Jesus gesagt hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ bemühen wir uns, diesen Auftrag zu erfüllen. Eine Zeit lang hat man dazu einfach Brot geteilt. Im Laufe der Zeit hat es aber viele Ansätze und Zugänge dazu gegeben im Nachdenken darüber, dass Jesus der Sohn Gottes ist und er sich uns selber zu essen gibt.

Als ich nach der Kirche Pfarrassistent Reinhard Brandstetter treffe, frage ich ihn, wie er das sieht mit der Wandlung: „Die Wandlung beim Gottesdienst heißt nicht, dass der da vorne ein Zauberer ist,“ meint Reinhard. „Wir sagen ja vorher: „Erhebet eure Herzen!“ Ich selber soll verwandelt hinaus gehen! Darum sagen wir bei den Wortgottesdiensten auch mit den Worten vom Hl. Augustinus: „Werde das, was du empfängst!“



Jesus-Schriftzug auf einem Leib Brot

Hokuspokus

Eine Zauberei mag es vielleicht wirklich nicht sein. Auch wenn sich das berühmte Zauberwort Hokuspokus genau davon ableitet: der Volksmund hat die lateinischen Wandlungsworte „Hoc est corpus meum“ (dies ist mein Leib) zu Hokuspokus abgewandelt. Eine magische Aura, zumindest aber etwas zu tiefst Heiliges entdeckt der fromme Geist dennoch, weil wir spüren, dass da etwas vor sich geht, das größer ist als unsere Wahrnehmung! Und trotzdem bleibt der Wunsch zu wissen, wie das geht. Der Heilige Thomas von Aquin konnte um 1200 n. Chr. mit den wiederentdeckten griechischen Denkmustern sagen: ich erkläre euch, wie das geht: Der große Gedanke des Thomas v. Aquin war: bei der Wandlung ändert sich die Substanz, das unsichtbare Wesen einer Sache.

... Fortsetzung auf der nächsten Seite



Reinhard Brandstetter: Ein Samstag und Sonntag im Juli 2015 in Kleinraming: Zuerst Begräbnis, dann Taufe, dann Trauung, dann Abendgottesdienst und am Sonntag Pfarrgottesdienst. Ich freue mich über die Vielfalt unserer Gottesdienste, bewundere die erlebnisstarken und gottvollen Gestaltungen, bin dankbar für alle Vorbereitung und Leitung und bitte aber die Bischofsleute trotzdem dringend die selbsterzeugten Nöte zu beenden. Wenn wir uns in Namen Jesu versammeln beim Begräbnis, bei der Taufe, bei der Trauung und beim Wortgottesdienst und beim Rosenkranz und bei der Wallfahrt und bei jedem Gebet, ist er mitten unter uns, das hat er gesagt und seinem Wort vertraue ich.

... Fortsetzung der Reportage

Und das Äußere bleibt gleich; daher ist es immer noch Brot, schmeckt wie Brot, isst sich wie Brot, aber die Substanz hat sich geändert und ist jetzt der Leib Christi.



Töten, um zu leben

Auf dem Weg zum Bäcker denke ich darüber nach, was mir Reinhard noch erzählt hat: „Meine Frömmigkeit ist eine“, hat mir Reinhard gesagt, „die von dem her kommt, was ich da tue: ich esse was und das ist dann weg. Es ist in mir drinnen und ist dann ich geworden: Da ist ein Transformationsprozess im Gang, der medizinisch hochinteressant ist und geistig hochinteressant ist. Da brauch ich noch gar nicht fromm sein, ist das schon aufregend: dass ich ein Lebewesen bin, das nur leben kann, wenn es tötet!“

Reinhard meint, dass wir uns ununterbrochen in einem opfern und geopfert werden befinden: mit jedem Bissen essen wir Lebewesen, denn auch das Weizenkorn hätte

vielleicht Anderes im Sinn gehabt, als zu Mehl gemahlen und zu Brot gebacken zu werden. Und auch wir selber geben uns her für unsere Umwelt. Entziehen wir uns diesem Kreislauf werden wir verbittert und einsam. Und Jesus sagt: damit wir das aushalten, müssen wir lieben, sonst geht alles schief! Wir sollen uns füreinander hergeben. Und wenn der Heilige Augustinus sagt: „Werde das, was du empfängst!“, ist damit vielleicht gemeint, dass wir so werden sollen wie Jesus: Wer sein Leben für seine Freunde hingibt, der macht es richtig!

„Werde das, was du empfängst!“, denke ich mir auch, während ich beim Bäcker ein Rosinenkipferl kaufe und in mich hineinmampfe. Und es stimmt: nicht selten kann man über uns Menschen sagen: „Du bist a „Küpfi!“ Denn viel zu oft schreiten wir mit unserem Verstand zu Werke, wenn es um Glaubensdinge geht, anstatt einfach zu empfangen.

Glaubensgespräche starten in die 7. Runde



Von links: Barbara Sachsenhofer, Silvia Knopp, Bernadette Katzensgruber und Marianne Huber stoßen mit der Leiterin der Glaubensgespräche, Irene Friedl, auf den Sommer an.

Mit anderen über seinen Glauben zu sprechen fällt nicht immer leicht. Es braucht eine vertrauenswürdige Atmosphäre und Gesprächspartner, die sich ebenfalls gerne über ihre Glaubenserfahrungen austauschen. Die einmal im Monat stattfindenden Glaubensgespräche bieten beides. Mit viel Gespür leitet Irene Friedl die Gesprächsrunden. Ihr breites theologisches Wissen und ihre große Erfahrung als Religionslehrerin bringen immer wieder neue Denkanstöße in die Gruppe.

Das erste Treffen im siebten Jahr der Gespräche ist am **24. September 2015** um **19.30 Uhr** im Pfarrheim. Die weiteren Termine werden dabei vereinbart. Neueinsteiger, Männer und Frauen, sind herzlich willkommen.

Manfred Huber

6



Monika Grubbauer:

Dass Kinder in der Sakristei Wortgottesdienst feiern können, liegt mir sehr am Herzen. Ich versuche, mit einfachen Worten, Geschichten und Bildern Botschaften weiterzugeben und die Kinder aktiv einzubinden.

Besonders schön finde ich es, wenn sie erzählen, was sie gerade bewegt, oder wenn sie neugierig einer Geschichte lauschen.

Hilfe, die ankommt

Die Katholische Männerbewegung unterstützt Projekte für die Hilfe zur Selbsthilfe: so wie die Aktion Sei So Frei oder die Christophorus-Aktion. Mit dem Bubble-Soccer-Turnier der KMB Kleinraming am 7.6.2015 konnte zum Beispiel ein Schul- und Sportprojekt in Guatemala mit EUR 550,- unterstützt werden.

Doch was bringt die Entwicklungszusammenarbeit, was bringen die Spenden angesichts der großen Not in der Welt? Was kann sich dadurch ändern?

„Lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit“. So hat ein Sänger in der DDR in den 70er Jahren gesungen. Seine Worte haben Wiederhall gefunden, die Menschen haben sich eingesetzt für eine Veränderung und die Berliner Mauer ist gefallen. Heute werden neue Mauern hochgezogen: nicht durch kommunistische Regime, sondern durch westliche Demokratien, die Menschen in Not aussperren. Die Berichterstattung in manchen Medien und die Äußerungen bestimmter Politiker lässt auch in unseren Herzen Mauern entstehen. Es werden Ängste und Ablehnung geschürt. Auch Papst Franziskus beklagt die Abstumpfung der Herzen gegenüber dem Elend und der Not in der Welt. Doch was sollen wir tun? Viele von uns fühlen sich überfordert und reagieren rational und ökonomisch: „Das Geld reicht nicht aus, keine Chance“, meinen sie.



Foto: Helmut Mitterhauser

Mit Aktionen wie dem Bubble-Soccer-Turnier unterstützt die KMB-Kleinraming die Projekte von Sei So Frei.

Doch wo voller Wertschätzung auf das Kleine geschaut wird, entstehen neue Perspektiven: wo das Wenige geteilt wird, ist genug für alle da.

Zum Beispiel durch konkrete, kleine Initiativen und Projekte, die den Menschen helfen, etwas in ihrem Leben nachhaltig und langfristig zu verändern, wie bei der Aktion Sei so Frei oder bei der Christophorus-Aktion.

Wenn wir von unserem Überfluss abgeben, dann ist vielfältige Hilfe möglich. Dann werden die Mauern der Gleichgültigkeit übersprungen und wirksame Hilfe kommt an. Gottes Frohbotschaft wird erfahrbar und eine Zukunftsperspektive für Menschen in den Ländern des Südens entsteht.

Quelle: KMB/MIVA



Pedrito konnte nicht in die Schule gehen, weil seine Eltern sich die Schulmaterialien nicht leisten konnten. SEI SO FREI übergibt am Anfang des Schuljahres hunderten von Kindern in Guatemala eine Schultasche mit Schulmaterialien.

Patricia Wartusch (ehemalige Profi Tennisspielerin) besuchte die SEI SO FREI-Schulen in Guatemala und war voll Begeisterung bei einer Schuleröffnung



Silvia Knopp: Ich bin jedes Mal aufgeregt und ziemlich nervös, aber auch voller Freude, das Wort Gottes verkünden zu dürfen. Die Motivation Wortgottesdienstleiterin zu werden entstand aus der Not heraus. Reinhard Brandstetter erkannte vor 15 Jahren, dass der Priester-mangel ein großes Ausmaß annehmen wird und bildete schon damals Männer und Frauen dazu aus. Wenn ich den Wortgottesdienst vorbereite, spüre ich, Gott will mich herauslocken zum Leben, er will mich zur Lebendigkeit einladen, zum Fragen und Suchen, zum Hören und Sehen, zum Innehalten und Staunen. Diese Lebendigkeit, die in mir aufbricht, möchte ich gerne weitergeben.

Warum bin ich beim Chor:



Ich bin seit 1950 Mitglied des Chores. Damals war

der Probenbesuch jahrelang zu Fuß zu bewältigen und doch immer mit guter Laune. Ich fühle mich eingebunden in die Chorgemeinschaft und habe immer Freude am Singen. Es gefallen mir der mehrstimmige Gesang und die geselligen Feiern.

Leopold Losbichler
Seit 1950 beim Chor



Chorsingen macht Freude und belohnt gemeinsame An-

strengung mit großartigen Klängen. Nebenbei lernt man viel dabei und man kann einen Beitrag für eine lebendige Pfarre leisten. Und obendrein kommt auch das leibliche Wohl nie zu kurz.

Florian Sachsenhofer
Seit 2014 beim Chor

90 Jahre und kein bisschen leise



Der Kirchenchor bei der heurigen Fronleichnamsprozession

Foto: Karl Großauer, Text: Veronika Reichweger

Der Kirchenchor feiert heuer sein 90-jähriges Bestehen. Hier ein kleiner Auszug aus der Chronik:

1925 wurde der Kirchenchor gegründet. Familie Teufl machte mit einer kleinen Gruppe den Anfang. 1931 kam neuer Schwung in die Pfarre: Pfarrer Franz Barabasch, ein begeisterter Musiker und Sänger kam als Pfarrer nach Kleinraming und übernahm den Kirchenchor. Bei einem lateinischen Amt nahm er sich sogar einmal eine Aushilfe zum Messe-Lesen, damit er dirigieren konnte. Franz Barabasch übernahm auch die Musikkapelle und gründete ein Streichorchester. Er veranstaltete zweimal im Jahr bunte Familiennachmittage, wo der Kirchenchor, die Musikkapelle und das Streichorchester mitwirkten. Mit Singspielen und musikalischen Einlagen wurde viel geboten! Jede Woche gab es eine Chorprobe in der Stube von Familie Teufl.

Der Nachfolger von Pfarrer Barabasch war Alois Wimmer. Unter seiner Leitung wurden eher einfache und kurze Messen gesungen. Aber als Hubert

Hackl den Kirchenchor 1935 übernahm, wurde das Repertoire wieder etwas aufgebaut. Danach kam die Kriegszeit, in der fast alle Männer des Chores einrücken mussten. Für den Kirchenchor kam eine stille Zeit.

Nach dem Krieg wurde beim Chor wieder aufgebaut. Der erste Chorausflug im Jahr 1946 führte mit einem Lastwagen nach Gmunden und Ebensee. In der schweren Zeit nach dem Krieg war das für alle ein schönes Erlebnis.

Ab 1947 fanden dann die Proben im Pfarrhof statt. 1958 kam mit Chorleiterin Vera Haschek neuer Schwung in den Chor. Es wurde viel Neues gelernt und es gab zu den Feiertagen schöne Aufführungen. Nach ihrer Pension wurden unter Karl Holzner junge Sänger/innen angeworben, der Chor wuchs beträchtlich. Alle 2 Jahre gab es ein Adventsingen mit Hirtenspiel.

Seit 1982 leitet Josef Reichweger den Chor auf hohem musikalischen Niveau. Neben den jährlich über 20 Auftritten in der Kirche, mit und ohne Orchesterbegleitung, gibt es alle eineinhalb Jahre ein Konzert bzw. ein Adventsingen.



Marianne Huber: Ich engagiere mich für die Kinderliturgie, weil es mir ein Anliegen ist, den Kindern in einer für sie verständlichen Sprache etwas von Gott und der Bibel zu vermitteln. Und noch wichtiger ist mir, dass sie die Gemeinschaft spüren und sie mit allen Sinnen erfahren können.

Das Schönste für mich ist, wenn die Kinder ganz aufmerksam und (das ist tatsächlich so) mucksmäuschenstill mit mir am Boden sitzen und den Geschichten zuhören. Aber auch die feierliche Atmosphäre bei Nikolaus oder Krippenandacht ist etwas ganz Besonderes.

25.731 Essen, die satt machen

Hilfe für die Straßenkinder Brasiliens



Foto: Helmut Mitterhauser

Loni Ruttenstorfer



Liebe Frau Ruttenstorfer:
Ihnen sage ich wieder innigen Dank es kamen einmal Euro. 1.200 und nochmals euro 1000,00 und vom Pfarrfruehstueck 6.500,00. Das Jahr hat wieder begonnen, man muss da immer wieder Reparaturen durchfuehren, den die Reinlichkeit ist nicht die groesste Tugend unserer Leute. Abe res kann mit der Hilfe von Euch wieder Essen auf den Tisch gestellt werden und das ist immre wichtig, den diese Sprache wird am besten verstanden. Ihnen sage grossen und innigen Dank fuer den Einsatz und verbleibe verbunden im Gebet Ihr sehr, sehr dankbarer

Alfredo Schaffler
+ Alfredo Schaffler

Regelmäßig erhält Loni Ruttenstorfer Post aus Brasilien: Post, die viel Dankbarkeit und Hoffnung widerspiegelt. Absender ist Bischof Alfredo Schaffler. Dankbar ist er für die Spenden, Hoffnung gibt er den Kindern, die durch zahlreiche Gaben von Ramingern und das jährliche Pfarrfrühstück am 8. Dezember ermöglicht werden. Den Dank möchte Loni Ruttenstorfer, die diese Hilfsaktionen koordiniert, daher weitergeben an alle, die Alfredo Schaffler so zahlreich unterstützen.

Helmut Mitterhauser

Liebe Frau Ruttenstorfer:

Mit diesen Zeilen sage ich wieder innigen Dank fuer die so grosse Hilfe von Euro 5.530,00 welche gestern am Kontoauszug angekommen sind. Ihnen und allen die mitgeholfen haben innigen Dank. Konnte es gleich weiter geben fuer das Essen in den Socialzentren. Im Umtausch haben wir dafuer erhalten R\$ 17.419,50. Kinder fehlen nicht die taeglich ankommen. Die freiwilligen Mithelfen sind immer sehr einsatzfreudig. Sicherlich wir halten zweimal im Jahr mit ihnen einen Einkehrtag und Studientage, den nicht immer alle haben die richtige Hand mit den Kindern umzugehen. Die Kinder die kommen sind oft gezeichnet vom Leid und Misstrauen und daher aggressiv. Mit viel Geduld muss man sie aufnehmen und annehmen wie sie eben sind. Jedes Kind hat so seine Geschichte die einem oft traurig laesst wenn man sie genauer kennt.

Leider nimmt hier immer mehr zu der Drogenhandel wo man die Kinder hinein bringt, den wenn sie erwischt werden, können sie nicht eingesperrt werden. Also die Kinder werden dafuer benuetzt um sind in Brasilien ueber 50.000 Menschen Drogen bedingt. Dies bedeutet aber ab Gefaegnis landen. Man bringt Statistik ungefaehr 15 erfasst werden und dann sehen. Es fehlt auch Platz in den Gefangenen in unmenschlichen Beding

Gegenwaertig ist wieder ein gross Regierungspartei die unheimliche Oelkonzern um die Wahl zu kaufen. V ich in Brasilien bin wenig geaender unter der Militaerregierung nicht g nur traurig sein. Und wenn man werden, gewisse Politiker suchen und so Stimmen zu bekommen.

Nun nochmals innigen Dank an herzlichen Dank fuer die gross Moeglichkeit zu geben, dass wir am Rande stehen unserer Gesellschaft. Verbund sehr dankbarer

Frau Ruttenstorfer

Von: "Alfredo Schaffler Schaffler"
An: "Nina Ruttenstorfer"
Datum: 06.07.2015 21:31:02

Lieber Frau Ruttenstorfer, mit diesen Zeilen sage ich besten Dank fuer die Hilfe von Euro 250,00 die ich erhalten habe und wieder auf dem Tisch der Kinder landen werden. Im ersten Semester waren es genau 25.731 Mittagessen welche wir an die Kinder geben konnten. sie haben viel mitgeholfen und dafuer innigen Dank und Gruss + Alfredo Schaffler

Alfredo Schaffler
Alfredo Schaffler

Rua Josias Moraes, 676. Cx.Postal 70. 64200-970 Paranaíba - PI. Fone/Fax: (86) 3322-2358
CNPJ: 06.550.586/0001-44

Irene Friedl: Ich sehe die Verantwortung mit/für Kinder/n etwas zu machen als sehr groß! Es wird soviel grundgelegt oder verbaut! In erster Linie vermittele ich ja mit meiner Person, mit meiner Glaubwürdigkeit – kann ich sie auf dieser Ebene berühren? Es geht ja nicht um Wissen, es geht um Erfahrung, um mit-leben, um er-leben, um ein mit hinein nehmen in eine Atmosphäre des Vertrauens, der Zuversicht, der Heiterkeit, der Glaubwürdigkeit. Wenn ich etwas vermitteln möchte und könnte, dann die Gewissheit des bedingungslosen geliebt seins. Wir sind geliebt. Darum müssen wir nicht bitten. Darauf können wir nur dankend antworten.



Leser-
stimmen ...

24/7 BITTE LESEN



Einige Leser nützen bereits die 24/7 Bibliothek, um sich Bücher aus dem offenen Regal zu entleihen.

Neugierig geworden, durch die Information im Pfarrblatt, schmökerte ich im neu eingerichteten freien Bücherregal. Dort gab es eine ganze Reihe interessanter Bücher. Bei den heißen Sommertagen, fiel es mir leicht an einem schattigen Platz stundenlang zu lesen. Ging der Lesestoff aus, und hatte die Bücherei geschlossen, wurde ich am offenen Bücherregal bestens bedient: auch mit Büchern, die ich sonst nie gelesen hätte. Ich kann es jedem empfehlen.

Silvia Knopp

Sagen- und Märchenwanderung in Kleinraming

Bei der heurigen Ferienaktion der Bibliothek konnten interessierte Kinder mit der Sagenfee Gundula eine Sagen- und Märchenwanderung durch Kleinraming unternehmen. An den unterschiedlichsten Orten und Plätzen konnten die Kinder eine weite Reise durch Sagen und Legenden und wieder zurück machen.

Die Sagen und Legenden führten die Kinder:

... unterm Lindenbaum im Schulhof nach Worms zum tapferen Siegfried dem Drachentöter.

... im Pfarrgarten nach Südtirol in den wunderschönen Rosengarten des Zwergenkönigs Laurin mit seinem Wundergürtel und seiner Tarnkappe.

... im dichten Wald bei einem Tümpel führte die Erzberg Sage zum Leopoldsteiner See.

... mit zwei Stieren auf der Weide fanden wir uns plötzlich in der Gegend des Glein-



Sagenfee Gundula erzählt von tapferen Helden, Zwergenkönigen und Heiligen

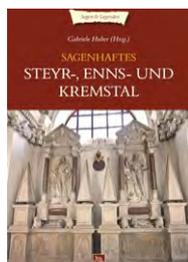
Foto: Veronika Reichweger

kersees wieder, mitten im Streit zweier Bauern.

... in unserer Pfarrkirche reisten wir nach Assisi und nach Gubbio und hörten in der Legende „Der Wolf von Gubbio“, was uns der Heilige Franz von Assisi über Frieden und Versöhnung sagen möchte.

Johannes Nell erzählte die Geschichte vom „Buchstabenbaum“. Bei der Verabschiedung sagte er: „Ich hatte gedacht, dass es sehr fad wird, aber die Sagenwanderung war volle Kanne, Kanne gut!“

Theresia Bramberger



Buch-Tipp
Sagenhaftes Steyr-, Enns- und Kremstal

Die Helden der Sagen und Märchen aus dem Enns-, Steyr- und

Kremstal könnten unterschiedlicher nicht sein: Da ist die Rede von Riesen, Zwergen und Feen aus längst vergangenen Tagen. Allerlei seltsame Wesen und aufständische Bauern durchstreifen die Täler. Wer sich für die vielfältige Sagenwelt interessiert, kommt an diesen spannenden Geschichten nicht vorbei.



Buch-Tipp
Das Sonntagskind

Michael Köhlmeier spannt in dieser Sammlung einen weiten Bogen von ganz klassischen bis hin zu kaum bekannten Märchen

und Sagen aus Österreich. Seine Nacherzählungen orientieren sich an ihren Vorbildern. Von Lucifer und Paracelsus, von Kaisern und Königen, von Liebe und Verrat, von Glück, Tränen und Tod erzählt Köhlmeier in „Das Sonntagskind“ und davon, dass ein Ende auch ein Anfang ist.



Barbara Sachsenhofer: Das Schuljahr in der Neuen Mittelschule Ramingtal wird immer in der Kirche begonnen und wir beschließen es auch wieder mit einem Gottesdienst.

Es ist mir wichtig, dass ich viele Schüler motivieren kann, die gemeinsamen Feiern mitzugestalten (ministrieren, musizieren, lesen, ...). Es ist mir ein großes Anliegen, das Wort Gottes lebendig werden zu lassen und ich bin dankbar, wenn die Schüler durch ein Element oder das Miteinander von Gott berührt werden und einen positiven Eindruck von „Kirche“ behalten. „Vorne zu stehen“ ist jedes Mal aufregend, aber auch sehr bereichernd und ich genieße es die volle Aufmerksamkeit geschenkt zu bekommen!

Spielenachmittag in der Bibliothek

Foto: Theresia Bramberger



Auch Spielen macht an einem so heißen Tag durstig

Angenehm kühl war es in der Bibliothek an diesem heißen Nachmittag – beim Spielen in der Bibliothek hatten Leonie und Annika mit ihrem Vater Andreas Hinterplattner viel Spaß, Irmgard Preinfalk hatte die Familienspiele – für Kinder von 4 bis 10 Jahren vorbereitet.

Theresia Bramberger



Spiele-Tipp Klack!

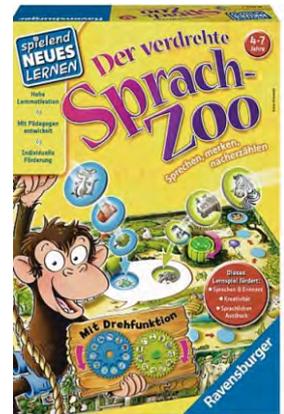
Dieses Spiel fördert das genaue Schauen und die Schnelligkeit. Ein lustiges Spiel für Jung und Alt! Einer würfelt und schon greifen alle nach den bunten, magnetischen Scheiben. Die Würfel geben Form und Farbe der Symbole vor, die auf den Scheiben zu sehen sein müssen. Auf die Plätze, fertig und los! **Klack!**, ein Spiel für **2 bis 6 Spieler** im Alter von **4 bis 9 Jahren**.

Das Spiel, „Der verdrehte Sprach-Zoo“ nimmt die Spieler mit auf eine Phantasie Reise. Die Mitspieler dürfen mithelfen, sodass am Ende alle zusammen gewinnen oder verlieren. Spieldauer: ca. 30 Minuten, **Alter von 4 bis 7 Jahren**.

Spiele-Tipp Der verdrehte Sprach-Zoo

Wer gern und viel redet, ist bei diesem Spiel richtig aufgehoben. Im Lernspiel „Der verdrehte Sprach-Zoo“ geht es um das Erzählen von Geschichten und um das Erinnern an diese.

Das Spiel, „Der verdrehte Sprach-Zoo“ nimmt die Spieler mit auf eine Phantasie Reise. Die Mitspieler dürfen mithelfen, sodass am Ende alle zusammen gewinnen oder verlieren. Spieldauer: ca. 30 Minuten, **Alter von 4 bis 7 Jahren**.



25 und 40 Jahre bei den Salvatorianerinnen

Am 16. August feierten Sr. Edith Bramberger und drei Mitschwestern 25 und 40 Jahre Leben in der Gemeinschaft der Salvatorianerinnen. In der Kapelle der Salvatorianerinnen im St. Josef-Krankenhaus in Wien Auhof zelebrierte Bischofsvikar Franz Haidinger mit den Jubilarennen, deren Familien und Freunden den Dankgottesdienst. Das Fest klang beim anschließenden, gemeinsamen Festessen und Begegnung mit den Familien der Jubilarinnen und Schwestern des ehemaligen Kinderheimes in Kleinraming gemütlich aus.

Christian Bramberger



Von links: Sr. Mirjam (25), Sr. Maria Teresa (40), Sr. Edith (40), Sr. Evamaria (40)

Foto: Sr. Heidrun Bauer



Thomas Reichweger-Cepek: Gott will uns nahe sein! Und ich bin mir sicher, dass es auch jedem von uns im Innersten so geht. Vielleicht gelingt uns das gemeinsam oft besser: Darum treffen wir uns in der Kirche und ich freue mich, dass ich dazu beitragen kann, dass uns diese Treffen auch dann gelingen, wenn kein Priester da ist.

Wussten Sie, dass ... ?

- ... die erste Wortgottesdienstleiterin Aloisia Holzner war?
- ... die Vorbeter beim Nachtwachen Stefan Well und Josef Schmidbauer heißen?
- ... dass es in Kleinraming ca. 80 Wortgottesdienste im Jahr gibt?

Termine

Reise- fieber

Im Himmel
wird ein
Betriebs-
ausflug ge-
plant, aber

wo soll's hingehen?
Nach Betlehem? Maria
ist dagegen: keine Ho-
telzimmer! Oder viel-
leicht Jerusalem? Jesus
sagt: nein - schlechte
Erinnerungen! Wie
wär's mit Rom? Die
Zustimmung hält sich
in Grenzen, aber der
Heilige Geist ist be-
geistert: „Oh toll, Rom!
Da war ich noch nie!“

Spielkreis

Am Dienstag, **22.9.2015**
um **09.00 Uhr**, ist das
erste Treffen vom Spiel-
kreis im Pfarrheim.
Alle Kleinkinder bis
5 Jahre sind eingeladen
mit einer Begleitperson
(Mama, Papa, Oma,
Opa,...) zu kommen.
Zuerst werden alle Kin-
der mit einem Lied be-
grüßt. Dann steht das
freie Spiel nach der Idee
von Emmi Pikler im
Vordergrund.
Infos: Marianne Huber
Tel. 07252/31160

25. September	08.00 Uhr	Senioren-gottesdienst
04. Oktober	09.00 Uhr	Erntedank
09. Oktober	08.00 Uhr	Frauen-gottesdienst
11. Oktober	09.00 Uhr	Sonntag der Jubelpaare
26. Oktober	08.00 Uhr	Nationalfeiertag
30. Oktober	08.00 Uhr	Senioren-gottesdienst
01. November	09.00 Uhr	Allerheiligen
02. November	08.00 Uhr	Allerseelen
11. November	17.00 Uhr	Martinsfest
13. November	08.00 Uhr	Frauen-gottesdienst
15. November	09.00 Uhr	Hl. Leopold und Elisabethsonntag
21./22. November		Buchausstellung
22. November	09.00 Uhr	Christkönig Ministrantenaufnahme
27. November	08.00 Uhr	Senioren-gottesdienst
28. November	19.00 Uhr	Adventkranzweihe

Einladung

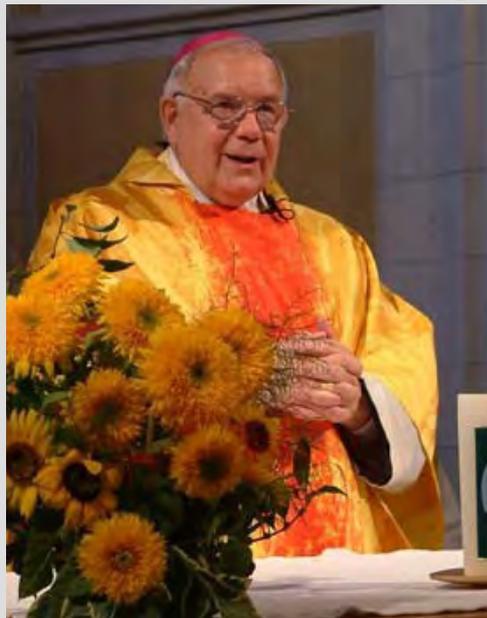


Foto: Karl Großbauer

zum 110.
Kirchweihfest
mit Altbischof
Maximilian Aichern

Genau vor 10 Jahren feierte Bischof
Maximilian Aichern in der Pfarr-
kirche von Kleinraming seine letzte
Hl. Messe als Diözesanbischof von Linz.
Zu diesem Jubiläum und zum
110. Kirchweihfest laden wir alle Klein-
raminger herzlich ein.

**Sonntag,
20. September 2015
um 09.00 Uhr**

Impressum:

Medieninhaber: Pfarrgemeinde Kleinraming

Herausgeber: Pfarrgemeinderat, Team für Öffentlichkeits-
arbeit, alle 4442 Kleinraming, Kirchenplatz 7

Redaktion: Christian Bramberger, Alois Fuchshuber,
Manfred Huber, Helmut Mitterhauser, Thomas Reichweger-
Cepek und Veronika Reichweger

Kontakt: raminger@aon.at DVR-Nr. 0029874 (1923)

Hersteller: Onlineprinters GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 10

Verlags- und Herstellungsort: D-91413 Neustadt a. d. Aisch
Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde Kleinraming

12

**Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des Pfarrblattes:**

18. Oktober 2015